

# *Personalia*

## *Nachrufe*

### ZUM GEDENKEN AN HANS LIEGMANN (1953–2007)

Für uns alle völlig unfassbar ist unser Kollege Hans Liegmann am 22. November 2007 im Alter von 54 Jahren während eines Urlaubs tödlich verunglückt. Der späte Jahresurlaub sollte die Beurlaubungsphase abrunden und abschließen, die er sich nach jahrelangem engagierten Einsatz für das Thema ›elektronische Publikationen‹ seit Sommer 2006 gegönnt hatte. Im Januar 2008 wollte er wiederkommen – wir hatten uns alle schon darauf gefreut. Seine Kompetenz, die er in seiner bescheidenen und zurückhaltenden Art in den Dienst der Deutschen Nationalbibliothek stellte, wird uns sehr fehlen.

Im Alter von 20 Jahren begann Hans Liegmann sein Berufsleben in der damaligen Deutschen Bibliothek Frankfurt am Main. Nur kurz haben ihn in all den Jahren seiner Berufstätigkeit andere Themen als die elektronische Datenverarbeitung beschäftigt: Für wenige Monate arbeitete er in der alphabetischen Katalogisierung. Ansonsten finden sich in Hans Liegmans Tätigkeitsbeschreibungen eher Aufgaben wie die Anfertigung komplexer Programme und die Betreuung der Datenbank »Bibliotheksverbundsystem-Datenverwaltung (BVS-D)«, später dann Entwicklung und Analyse neuer DV-Anwendungen und des zukünftigen Datenbankkonzepts der Deutschen Nationalbibliothek.

1995 stieg Hans Liegmann in den höheren Bibliotheksdienst auf. Nach dem Staatsexamen wurde seine Arbeit insbesondere durch die konzeptionelle Erarbeitung und Einführung des Multimedia-Bereitstellungssystems (MMB) im neuen Lesesaal des Frankfurter Standortes dominiert, der im April 1997 bezogen wurde. Im Dezember 1999 übernahm er das Sachgebiet Elektronische Dokumente (EDOK) und war mit der Planung und Entwicklung konzeptioneller Lösungen und der Erarbeitung technischer Spezifikationen für die Digitale Bibliothek der Zukunft befasst. Die in der Deutschen Nationalbibliothek erarbeiteten Erkenntnisse und Erfahrungen vertrat er in europäischen Projekten und Arbeitsgruppen wie z.B. der D-A-CH-Gruppe zwischen den Nationalbibliotheken Österreichs, der Schweiz und Deutschlands.

MMB, Elektronische Depotbibliothek, Digitalisierungsaktivitäten, NEDLIB: Keines dieser Projekte (um nur einige zu nennen) wäre ohne den engagierten und fachkundigen Einsatz von Hans Liegmann gedeihen. In diese Zeit fallen erste Gespräche mit Verlagen, Universitäten und Regionalbibliotheken über freiwillige Ablieferung und Kooperationen bei der Sammlung von Netzpublikationen; erste Workflows für die Ablieferung, Sammlung und Archivierung dieser Publicationsformen entstehen. Sein letztes Projekt für die Deutsche Nationalbibliothek war der Aufbau und die Koordinierung von nestor, dem Kompetenznetzwerk Langzeitarchivierung. Sein Einsatz für diese Thematik brachte ihm im Kontext seiner sonstigen Zuständigkeiten insgeheim den Spitznamen »Mister Langzeitarchivierung« ein.

Im Sommer 2006 hat sich Hans Liegmann entschieden, eine Pause in seiner Berufstätigkeit einzulegen, um sich eine Zeit lang anderen Fragestellungen zu widmen. Wenige Wochen vor der verabredeten Wiederaufnahme seiner Tätigkeit in der Deutschen Nationalbibliothek ist er nun während einer der von ihm sehr geliebten Reisen in ferne Länder gestorben.

Wir trauern um einen Kollegen, dessen bescheidene und zurückhaltende Art die Zusammenarbeit mit ihm immer angenehm gemacht hat. Teamorientiert hat er sein konzeptionelles und strukturiertes Denken auf die Lösung der anstehenden Probleme konzentriert, war dabei immer freundlich und kollegial. Mit hohen Ansprüchen an sich selbst hat er vielen Projekten der Deutschen Nationalbibliothek Richtung und Schwung gegeben. In nationalen und europäischen Projekten war er ein hervorragender Botschafter für die Sache und für die Deutsche Nationalbibliothek.

Wir werden ihn nicht vergessen.

#### DIE VERFASSERIN

**Ute Schwens**, Deutsche Nationalbibliothek,  
Adickesallee 1, 60322 Frankfurt am Main,  
u.schwens@d-nb.de

## *Nachrufe*

### KURT SHIMON WALLACH (1909–2007)

In seiner Heimatstadt Mönchengladbach ist Kurt Shimon Wallach im hohen Alter von 98 Jahren gestorben. Er ist einer der wenigen Emigranten, die nach

ihrer politischen Auswanderung nach Deutschland zurückgekehrt sind, um hier sein 1933 abgebrochene Studium der klassischen Philologie bei dem Kölner Ordinarius Josef Kroll mit einer Promotion über die »Bedeutungsgeschichte des Holos« abzuschließen.

Da er in Israel umfassende Erfahrung in Bibliotheken gesammelt hatte – so von 1938 bis 1949 an der National- und Universitätsbibliothek in Tel Aviv, von 1949 bis 1955 als Leiter der Bibliothek der Knesset, anschließend für drei Jahre an der Armeebibliothek und schließlich in einer UNESCO-Mission auf Cypern –, lag es nahe, dass er auch in Deutschland weiterhin als Bibliothekar tätig war. Da sein Doktorvater als erster Vorsitzender des Verbandes der Bibliotheken dieses Landes eingehende Beziehungen zum Bibliothekswesen in Nordrhein-Westfalen hatte, konnte er ihn an das Bibliothekar-Lehrinstitut vermitteln, an dem er 1964 die Fachprüfung für den höheren Bibliotheksdienst ablegte. Das Thema seiner Prüfungsarbeit »Kooperation, Koordination oder Zentralisation«, die 1965 veröffentlicht wurde, weist bereits auf seine erste Stelle an der Bibliothek der Ruhr-Universität Bochum hin, wo er im gleichen Jahr Leiter der Koordinierungsstelle zwischen der Universitätsbibliothek und den Instituts- und Fakultätsbibliotheken wurde. Seine Erfahrungen hat er im »Mitteilungsblatt des Verbandes des Landes Nordrhein-Westfalen« veröffentlicht: 1966 »Koordinierung zwischen Universitätsbibliothek und Institutsbibliotheken« (S. 129–136) und 1967 »Zur Koordinierung der Beschaffung von Monographien im Bereich der Universitäten« (S. 264–271). Als die Ruhr-Universität eine eigene medizinische Fakultät erhielt, folgte 1970 eine grundsätzliche Studie über medizinische Zeitschriften (»Eine Modelliste medizinischer Zeitschriften« (ebda S. 78–136).

1970 wechselte er als Leiter der Bibliothek und des Dokumentationswesens an die Deutsche Forschungs- und Versuchsanstalt für Luft und Raumfahrt nach Porz bei Köln, wo er vor neuen Aufgaben vor allem im Dokumentationsbereich stand, um schließlich 1971 Bibliotheksdirektor an der neu gegründeten Universität Osnabrück zu werden, eine Stelle, die er bis zu seiner Pension 1974 innehatte.

Nach einem kurzen Aufenthalt in Israel verbrachte er die letzten 33 Jahre seines Lebens an seinem Geburtsort Mönchengladbach, wo er sich vor allem mit der Geschichte der Juden in diesem Raum beschäftigte und an dem dreibändigen Werk von Günter Erckens »Juden in Mönchengladbach« (1988–1990) mitarbeitete. Außerdem engagierte er sich in der Gesellschaft für deutsch-jüdische Zusammenarbeit und politisch im Kreisverband der Partei der »Grünen«. Im

Mai 2007 fand ein langes, ereignisreiches Leben sein Ende.

#### DER VERFASSER

Prof. Dr. Günther Pflug †

## Nachrufe ZUM GEDENKEN AN PROF. DR. GÜNTHER PFLUG (1923–2008)

Der ehemalige Generaldirektor unseres Frankfurter Hauses, Prof. Dr. Günther Pflug, ist am vergangenen Samstag im Alter von 84 Jahren verstorben.

Über 12 Jahre lang, vom 1. Februar 1976 bis zum 30. April 1988 prägte der Mathematiker und Philosoph das Bild der damaligen Deutschen Bibliothek in Frankfurt am Main nach außen und nach innen, nachdem er zuvor die Universitätsbibliothek in Bochum und das Hochschulbibliothekszentrum des Landes Nordrhein-Westfalen geleitet hatte. In seine Frankfurter Zeit fiel die ständige Weiterentwicklung der automatisierten Herstellung der damaligen Deutschen Bibliografie bis hin zu den ersten CD-ROM-Ausgaben, BIBLIODATA sei hier außerdem erwähnt. Die Kooperation mit dem Börsenverein wurde intensiviert, aus den bibliografischen Datensätzen wurden Dienstleistungen für andere Bibliotheken entwickelt.

Hausintern erfolgte der Übergang von Schreibmaschinen und -automaten oder Großrechner-Terminals auf PC-Technologie. Nach einem aufregenden Architektenwettbewerb wurden unter seiner Führung die entscheidenden Weichen für die Aufgabe der Gebäude an der Zeppelinallee und damit für den Bibliotheksnieuwbau an der Adickesallee gestellt, der letztendlich 1997 feierlich eingeweiht wurde.

Professor Pflug vertrat das Haus nach außen in verschiedenen Kommissionen und Ausschüssen der Deutschen Forschungsgemeinschaft, des Bundesministeriums für Forschung und Technologie, der IFLA. Immer hat er seine Kenntnisse und Überzeugungen sachlich, bereit, mit viel Engagement und damit am Ende überzeugend eingebracht; seinem Ruf als Neuerer, als Reformer ist er immer treu geblieben.

Neben all diesen bibliotheksorientierten Aktivitäten lehrte er als Honorarprofessor Philosophie an den Universitäten Bochum und Frankfurt am Main, eine



Günther Pflug

Gastprofessur in Paris zeugt von seiner Wertschätzung auch im Ausland.

Das vielfältige ehrenamtliche Engagement Günther Pflugs etwa in der Deutschen UNESCO Kommission, der Stiftung Preußischer Kulturbesitz, dem Arbeitskreis selbstständiger Kulturinstitute oder der Gesellschaft für Deutsche Sprache (um nur einige zu nennen) wurde 1988 mit dem Großen Bundesverdienstkreuz gewürdigt. Für seinen unermüdlichen Einsatz im internationalen Bibliothekswesen zeichnete ihn der internationale Bibliotheksverband IFLA mit der Ernennung zum Ehrenmitglied aus, der Börsenverein des Deutschen Buchhandels verlieh ihm 1988 die Plakette »Dem Förderer des deutschen Buches«. Günther Pflug ist mit zahlreichen Veröffentlichungen zum Bibliothekswesen, zur Philosophie und zur Geistesgeschichte hervorgetreten; bis zuletzt war er Herausgeber des »Lexikon des gesamten Buchwesens«.

Private Entspannung, sofern er dafür noch Zeit hatte, fand er im Theater und der klassischen Musik, vor allem in Opernaufführungen und -aufnahmen. Bereits zur Zeit seiner Pensionierung feierte er sein 50-jähriges Jubiläum als Theaterabonnent, seine Sammlung von Opernaufnahmen ist legendär.

Bei allen Aktivitäten stand ihm seine Frau Irmgard Pflug viele Jahre zur Seite. Sie war es auch, die den unermüdlichen, aber auch manchmal ungeduldigen Ehemann zu ständiger Disziplin und zu Ruhephasen anhielt, damit er seinen Diabetes, die Krankheit, die ihn sein Leben lang begleitete, im Griff behielt.

Am 5. Januar ist er gestorben. Wir werden ihn als einen Wegbereiter der Deutschen Nationalbibliothek immer in Erinnerung behalten.

#### DIE VERFASSERIN

**Ute Schwens**, Deutsche Nationalbibliothek,  
Adickesallee 1, 60322 Frankfurt am Main,  
u.schwens@d-nb.de

# Würdigungen

LTD. BIBLIOTHEKS DIREKTOR  
PROF. DR. GUNTHER FRANZ  
(STADTBIBLIOTHEK TRIER) IN DEN  
RUHESTAND VERABSCHIEDET

Nach 25 Dienstjahren wurde der Leiter der Stadtbibliothek und des Stadtarchivs Trier, Prof. Dr. Gunther Franz, zum 1. Juni 2007 in den Ruhestand verabschiedet.

Franz, Jahrgang 1942, hatte in Tübingen, Heidelberg und Mainz evangelische Theologie studiert. Nach seiner 1967 abgelegten Ersten Theologischen Dienstprüfung wirkte er als wissenschaftlicher Mitarbeiter am Lehrstuhl für Kirchenordnung der Universität Tübingen. 1968 begann Franz in Tübingen ein Bibliotheksreferendariat, in dessen Verlauf er zum Doktor der Theologie promoviert wurde (1969). Seine bibliothekarische Prüfungsarbeit zum Assessorexamen bildete einen allseits anerkannten Beitrag zur Forschung und erschien 1971 im Druck (»Huberinus – Reginus – Holbein. Bibliographische und druckgeschichtliche Untersuchung der verbreitetsten Trost- und Erbauungsschriften des 16. Jahrhunderts«). Von 1971 bis 1982 wirkte Franz an der Universitätsbibliothek Tübingen, seit 1980 im Amt eines Bibliotheksdirektors stehend. In Tübingen war er Leiter der Abteilung Theologie und widmete sich dem Aufbau des Sondersammelgebiets Theologie und Allgemeine Religionswissenschaft. Im Jahre 1976 übernahm er einen Lehrauftrag für Buchgeschichte und Theologische Literaturkunde an der katholischen und der evangelischen Fakultät der Universität Tübingen. Von 1978 bis 1995 gehörte Franz dem Unterausschuss der Deutschen Forschungsgemeinschaft für das Verzeichnis der im deutschsprachigen Raum erschienenen Drucke des 16. Jahrhunderts (VD 16) an, ab 1978 zählte er zu den Mitherausgebern der Internationalen Ökumenischen Bibliographie.

Zum 1. Februar 1982 wechselte Gunther Franz als Ltd. Bibliotheksdirektor an die Stadtbibliothek und das Stadtarchiv Trier. Hier entwickelte er eine höchst erfolgreiche Konzeption zur Profilierung der Bibliothek im Sinne einer Forschungsbibliothek, seit 1983 zudem auch zuständig für die Öffentliche Bücherei. Zu den vielfältigen Aufgaben, die Gunther Franz in der Trierer Stadtbibliothek zuwuchsen, gehörte die Geschäftsführung und Schriftleitung des Kurtrierischen Jahrbuchs sowie, gemeinsam mit der Universitätsbibliothek, die Herausgabe der »Ausstellungskataloge Trierer Bibliotheken« (bislang 38 Nummern). Die wichtigsten Baumaßnahmen in der Stadtbibliothek während der Ära Franz bildeten ein 1984 erfolgter Umbau mit Ausstellungsräumen und Schatzkammer, die 1992 vorgenommene Einrichtung einer Restaurierungswerkstatt in der benachbarten Tuchfabrik sowie die von 1998 bis



Gunther Franz

Foto Yaph, Trier

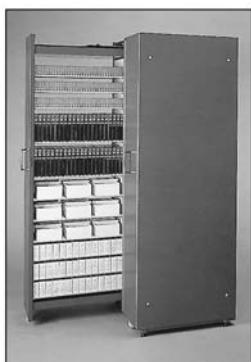
2004 angelaufene, in ihrem dritten Teil (Benutzung) noch ausstehende Generalsanierung von Bibliothek und Archiv. Im Jahre 1991 war Gunther Franz Mitbegründer der neuen, EDV-gestützten Rheinland-Pfälzischen Bibliographie. Der Sicherung des kostbaren historischen Buchbestandes diente ein 1998 ins Leben gerufenes umfangreiches Restaurierungsprogramm, dem sich auch die 1998 gegründete Gesellschaft der Freunde und Förderer der Stadtbibliothek annahm. Auf glückliche Weise wusste Gunther Franz bibliothekarisches Wirken und wissenschaftliche Tätigkeit miteinander zu verbinden. So zählte er 1987 zu den Mitbegründern der Spee-Gesellschaft Trier, deren Vorsitz er von 1993–2000 bekleidete, und wurde im gleichen Jahr zum *Membre honoraire* der Historischen Sektion des Großherzogtums Luxemburg ernannt. Ebenfalls 1987 stieß Gunther Franz die von der deutschen Forschungsgemeinschaft getragene Neukatalogisierung der Handschriften der Trierer Stadtbibliothek an, einer Sammlung von Weltgeltung. Die Liste der Publikationen von Gunther Franz ist lang und enthält zahlreiche wichtige Beiträge zur Geschichte und Geistesgeschichte Triers. In Anerkennung seiner vielfältigen Verdienste wurde Herr Franz 1999 zum Honorarprofessor für Kultur- und Landesgeschichte an der Universität Trier ernannt, nachdem er zuvor über viele Jahre hinweg als Lehrbeauftragter für Geschichte und Buchgeschichte sowie für Kunstgeschichte an der Trierer Hochschule gewirkt hatte.

In den Jahren 2001/2002 betrieb Gunther Franz gemeinsam mit der Nationalbibliothek Luxemburg und der Stadtbibliothek Metz ein europäisches Projekt innerhalb des Programms ›Kultur 2000‹ der Europäischen Union (›Libri Europae‹). Die Initiative ›Zukunft für Vergangenheit – Das Wissen Europas an der Wende vom Mittelalter zur Neuzeit‹ verfolgte die Restaurierung und Internetpräsentation wertvoller historischer Bestände der drei Bibliotheken. Ein spektakulärer Akt der Sicherung kulturellen Erbes gelang Gunther Franz im Jahre 2004: Der berühmte ›Codex Egberti‹ der Trierer Stadtbibliothek, eine der bedeutendsten Bilderhandschriften des Mittelalters, wurde gemeinsam mit weiteren ottonischen Handschriften von der UNESCO in das Weltdokumentenerbe *Memory of the World* aufgenommen. Ein Jahr später (2005) erschien eine neue Faksimileausgabe des Egbert-Kodex.

Aus den zahlreichen, viel beachteten Ausstellungsprojekten, die Gunther Franz organisiert hat, seien nur einige wenige Projekte herausgegriffen, bei denen die begleitenden Kataloghandbücher rasch den Rang von Standardwerken erreichen konnten: ›Aufklärung und Tradition – Trier im 18. Jahrhundert‹ (1988), ›Friedrich Spee – Dichter, Seelsorger, Bekämpfer des Hexenwahns‹ (2., erw. Aufl. 1991), ›Goethe in Trier und Luxemburg‹ (1993) sowie ›Kaiser – Gelehrte – Revolutionäre. Persönlichkeiten und Dokumente aus 2000 Jahren europäischer Kulturgeschichte‹ (2007).

Mit Professor Dr. Gunther Franz tritt ein langjähriger, allseits geschätzter Bibliothekar ab, der in dem Vierteljahrhundert seines Wirkens eine beeindruckende kulturelle und wissenschaftliche Leistung erbringen konnte. Möge dem verdienten Kollegen eine lange Phase fruchtbaren wissenschaftlichen Wirkens bei guter Gesundheit und stets heiterem Gemüt beschieden sein.

## Die Problemlösung zur Magazinierung von Mikroformen und Datenträgern



- Stahlschrank mit 2 auf Teleskopschienen voll ausziehbaren Schüben
- als Medienschrank mit speziellen Einrichtungen zur Magazinierung von Mikrofilm, Mikrofiches, Videokassetten, CD und CD-ROM, DVD sowie für Tonbandkassetten geeignet
- große Lagerkapazität bei geringer Stellfläche
- bequeme Bestückung und Entnahme ohne Einsatz von Steighilfen
- problemloses Umrüsten des Schrankes auf veränderte Verpackungsmaße

**Wir senden Ihnen gern ein auf Ihren Bedarf ausgerichtetes Angebot.**

**Hans Kloss** GMBH  
MAGAZINTECHNIK

Postfach 204  
D 45723 Waltrop  
Telefon +49 (0) 23 09-30 47  
Fax +49 (0) 23 09-768 93  
www.kloss-gmbh.de

### DER VERFASSER

**Prof. Dr. Michael Embach** ist Leiter der Stadtbibliothek Trier, Weberbach 25, 54290 Trier,  
michael.embach@trier.de